

Vernachung
der Frau Gerda KOLB, Nuernberg, Siegels-
dorferstr. 8
am 26. 4. 1948 10,30 Uhr in Nuernberg
durch: Mr. Arthur T. COOPER
Stenographin: KORTNER



- 1.F. Viel von den Dingen, die ich fragen werde, haben Sie vielleicht Herrn FALL schon erzählt, aber ich möchte alles zusammen haben, und muss Sie deshalb um vieles nochmals fragen.
Wollen Sie uns bitte zuerst Ihren Namen angeben?
- A. Gerda KOLB, geborene ADLER, Nuernberg, Siegelsdorferstr. 8, geb. 2.11.1921 in Mittelsinn, Landkreis Nuernberg.
- 2.F. Ich möchte Sie bitten, dass Sie mir zunächst ausführlich Ihre Geschichte erzählen, von dem Zeitpunkt ab, wo Sie verhaftet wurden, wenn man es so nennen kann.
- A. Wir haben in Nuernchen am 3. März 1943 die besuchten Briefe von der Geheimen Staatspolizei bekommen, in denen stand, dass man sich zum Abtransport bereithalten musste.
- 3.F. Sie haben damals in Nuernchen gewohnt? Hatten Sie eine Beschäftigung?
- A. Da musste ich Verschiedenes vorausschicken. In Nuernchen waren 2 grosse Interniertenlagern fuer Sterntraeger; einen in Hilbertshofen, einen in Leim. Es mussten die Sterntraeger aus dem Stadtbild verschwinden und wurden seit 1942 kaserniert. Ich war mit einem Nuernchener Rabiner verheiratet.
- 4.F. Wie war Ihr Name damals?
- A. FINKELSCHNEIDER.
- 5.F. In der Internierung konnten Sie sich noch frei bewegen?
- A. Nein. Man musste einen Pass haben, um die Stadt gehen zu koennen, und musste um 8,00 Uhr zuhause sein. Es gab Gemeinschaftsverpflegung, Massenquartiere, zwei Ehepaare in einem Zimmer, Unverheiratete 5 - 8 Personen in einem Zimmer, die Betten uebereinander.

6.F. Wie lange waren Sie im Lager? Seit

A. Seit Juli oder August 1942. Man hat uns die Wohnung genommen.

7.F. Am 3. 3. 1943 bekamen Sie den Brief, dass Sie sich zum Abtransport bereithalten müssen?

A. Ja. Es sollte am 10. März von München weggehen. Von 9. auf den 10. März war ein starker Fliegerangriff, die Gleise waren demoliert, sodass es sich bis zum 13. verschob. An diesen Tagen wurden wir dann bei der Expresshalle an der Landsbergerstrasse in Güterwagen verladen. Es waren 150 Männer und 100 Augsburger, leuter Juden und Jüdinnen.

8.F. Und kamen wohin?

A. Da waren wir 4 Tage und 3 Nächte in Viehwagen unterwegs und kamen nach Auschwitz, sodass wir am 16. Abends in Auschwitz waren.

9.F. Und wie ging es weiter?

A. Vom Anschützener Hauptbahnhof ging ein totes Gleis nach Birkenau-Neubau; auf dieses rangierte man den Zug. Es war abends 8,00 Uhr, Schnee und Eis. Da kam es mit Lastautos, Sanitätsautos, Motorradlern, Scheinwerfer leuchteten auf, schiess, alle hinaussteigen und alles im Wagen lassen. Verschiedene Leute nahmen Schirm oder Handtasche mit, da gab es die ersten Dresche. Im Scheinwerferlicht stand der Lagerführer und Lagerarzt. Männer und Frauen wurden getrennt. Dann war eine genauere Erfassung der Männer und Frauen, meine Mutter war mit mir weggekommen. Nachdem Lastwagen und Sanitätsautos da waren, dachten wir, es ist anständig, wenn die älteren Leute ins Lager gefahren werden. Wir jungen wollten gerne laufen. Wir wussten nicht, was gespielt wird. Wir 26 Frauen sind ins Lager gelaufen, die anderen sind ins Lastauto geladen worden. Die Männer haben wir überhaupt nicht mehr gesehen, sie kamen ins Stammlager Auschwitz.

10.F. Sie wussten damals nicht, wo Ihr Mann hingekommen ist?

A. Nein, ich wusste nichts.

11.F. Und wissen Sie es jetzt?

A. Ja. Er war nur 3 Wochen in Lager Birkenau beim Brunnenskommando.

Er stand Tag fuer Tag bis zum Oberkörper in Wasser. Nach 3 Wochen hatte er Typhus; so ist mir von der politischen Abteilung gesagt worden, die haltwegs eine Kartei fuehrte. Meine Mutter habe ich nie wieder gesehen. Nach einigen Tagen haben uns die weiteren Lagerinsassen aufgeklärt.

12.F. Sie sind dann also in welches Lager gekommen?

A. Ins Lager Auschwitz-Birkenau-Frauenlager. Es waren 1½ km zu laufen von dem toten Gleis aus mit Posten der Wache, und wie wir an der sogenannten Blockfuehrer-Stube angelangt sind, wo es eine Tor ging, war die Begrueßung "Schon wieder Baujuden", wir werden Euch schon fertig machen, wir werden Euch lernen, was Arbeit ist." Wir hatten bis dahin gehoert, dass das Lager Auschwitz eben ein Arbeitslager ist. Wir kamen in die Zwischensbaracke. Es war eine Kissenbaracke. Da wurden wir gefilzt von SS-Frauen, ihren Ohren, Geld und Schmucksachen, was man soweit noch hatte. In diesem Raum mussten wir die Nacht zubringen ohne Sitz- und Liegegelegenheit, am naechsten Morgen wurden wir testoviert und kamen von da ins Bad, in die Sauna. Dort wurden die Haare geschoren, alle Kleider hatte man weggenommen, und dann ging es unter die eiskalte Brause auf Steinfliesboden. Es gab kein Handtuch; dann ging es in einen eiskalten Raum ohne Fenster und Tueren, und auf Steinfliesboden musste man nass stehen bleiben, bis die Lagerkleidung ankam. Wir bekamen alte russische Uniformen, Brillenanzuege und Kittel dazu, Maennerunterhosen, Riesenholzschuhe ohne Schnuersenkel; die Hose hatte keinen Quertel und man konnte nicht sehen, ob wir Jungen oder Maedchen waren. Dann bekamen wir zum 1.Mal zu essen; nach dem Appell kamen wir auf den Block 1. Es waren so Kojen, rechts und links Steinmauer, und Kritzchen mit Strohsackchen. Man lag wie Gelsardinen in der Duesche, zwei mit dem Kopf nach oben und zwei mit dem Kopf nach unten. Von aussiehen war nicht die Rede, weil so sehr geklaut wurde. Wir bekamen drei Wochen Quarantene, nach 3 Wochen wurden wir zur Arbeit eingesetzt.

13.F. Waehrend der ersten drei Wochen haben Sie nicht gearbeitet?

A. Nein, aber in den ersten Wochen sind sehr viele Krank geworden.

Man durfte nicht aus dem Block heraus, hatte keine frische Luft. Es gab keine Toilette. Diese war so primitiv, dass es leicht Typhus gab. Viele kamen ins Revier und wiedergesehen hat man niemand, der im Krankenbau war. Nach drei Wochen wurden wir dann in die verschiedenen Kommandos eingeteilt, ich musste Ziegel tragen.

14. F. Im Lager?

A. Nein, ausserhalb. 4 bis 5 km weiter weg. Wir bekamen 4 oder 6 so schwere Ziegelsteine unter dem Arm und gingen wieder zum Lager zurück. Es war eine Menschenschinderei, ein Lasten hatte das schnell erledigt. Doch Arbeitskräfte spielten keine Rolle. Wenn man das Tag um Tag macht wird man verrückt dabei. Es ist eine derart sture Arbeit, da sind die ersten schon uebergeschmippt. Die sind gleich bespritzt worden, d. h. auf die Seite gerollt worden. Dann kam ich nach einiger Zeit zum sogenannten Abbruchkommando. Es war ein kleines polnisches Dorfchen und wir mussten die Ruinen abtragen, d. h. mit Holzstruemmern mussten wir an die Mauer harrabeln bis sie einfielen. Wenn die einfielen hat es die vordersten meist begreben. Irgendwann haben sie sich meist verletzt, es fielen Steine aufs Kreuz, es gab Quetschungen und Brueche, die Leute sind in Massen gestorben. Da war ich auch einige Wochen. Dann war ich beim sogenannten Kreuter-Kommando. So um die Zeit Mai-Juli mussten wir jeden Tag ausruecken mit grossen Koerben und Brennesseln pfluecken mit nackten Beinen und Armen. Spaeter sparte man es nicht mehr, die Brennesseln koerbtweis zu pfluecken. Diese Koerbe waren dann ins jeweilige Lager zu tragen, das hiess 30 bis 40 km Fuemmarsch jeden Tag. Selbstverstaendlich war es fuerchter heiss und gab kein Wasser zu trinken. Dann gab es durch die grossen Holzschuhe Blasen, wurde Fusse aber keine Behandlung, keinen Verband. Die Folge war Blutvergiftung. Dabei gingen auch viele zu Grunde. Dann eines Tages hiess es: deutsche Juden vor. Man hat sich nicht gerne gemeldet, weil man nicht wusste was die aushecken. Der damalige Arbeitsdienstfuhrer HOLL, er ist glaube ich im Dachauprozess schon verurteilt worden, liess alle Juden zusammenkommen und fragte, wer schon mal in der Metall-

bestenfalls gearbeitet hat. Wir kalkulierten, wenn man in der Fabrik arbeiten muss, so ist das vielleicht besser. Wir melbten uns selbstverständlich alle. Er sagte uns, die Fabrik ist noch in Aufbau, es wird noch einige Zeit dauern und dann werden wir alle zusammen in einer Art Siemensbetrieb eingesetzt. Dann haben wir im Lager bleiben können, haben kleine Lagerarbeiten verrichtet, wie Strassen unterhalten, Gras auszupfen bis September 1943, damit es keinen Kurzschluss an elektrischen Licht gibt. Da kamen wir dran. Die Werkhalle war fertig. Wir kamen in den früheren AKW-Betrieb. Da war das Verwaltungsgebäude fertig gebaut, wir mussten dort reinsuchen.

15.F. Wann war das, als der Arbeitsdienstführer erzwachte, dass Sie zu ERBET kommen?

A. Der Transport, der im April 1944 von Berlin kam, wurde sofort eingesetzt. Ich weiss genau, dass Berlin zu den Führers Geburtstag eine besondere Freude machen wollte.

16.F. Sie wussten schon vorher, zu welchem Betrieb Sie kommen sollten?

A. Nein, aber ich wusste, dass ich zu einem Rüstungsbetrieb kommen sollte. Die anderen deutschen Juden wurden erst später erfasst.

17.F. Wieviele Leute wurden ausgesucht?

A. Der Transport kam im April und dann hat man sich überlegt, dass diese nicht ausreichen, und hat später noch weiteren deutschen Juden gefragt.

17.F. Wie gross war der Transport?

A. Das weiss ich nicht. 150 Model sind ins Lager gekommen; wieviel Menschen dabei waren, kann ich nicht sagen.

18.F. 150 Juden aus Berlin?

A. Es kamen nur junge Model ins Lager, alte Leute nicht, alle aus Berlin. Die Leute kamen von Neuenhof. Es waren gesunde, kräftige Mädchen.

19.F. Wieso wussten Sie, dass die auch bei der Fabrik eingesetzt werden sollten?

A. Weil man beim Empfang gesagt hatte, Ihr seid alle Metallarbeiter und kommt in die Fabrik.

20.F. Das war, bevor Sie wussten, dass Sie auch hineinkommen?

A. Wir kamen mit den Mädchen am gleichen Tage noch zusammen. Sie sagten, sie sind etwas Besseres. Sie kamen in einen besseren Block, sie bekamen bessere Kleidung; der Arbeitsdienstführer sagte ihnen, sie werden gesucht und brauchen vorerst nicht zu arbeiten.

21.F. Wieviel später wurden Sie ausgesucht?

- A. 14 Tage oder 3 Wochen später wurde gefragt, ob noch andere deutsche Juden da sind. Wir sind in den Block dazu gekommen.
- 22.F. Wieviel waren es zusammen, die darauf warteten, eingesetzt zu werden?
- A. An die 200.
- 23.F. Es waren durchwegs deutsche Jüdinnen?
- A. Durchwegs; es waren keine anderen Nationalitäten.
- 24.F. Im Lager selbst waren auch andere Nationalitäten?
- A. Alles bis auf Schweiß und Schweden.
- 25.F. Nur Jüdinnen oder andere auch?
- A. Andere auch.
- 26.F. Politische und Kriminelle auch?
- A. Und Asoziale.
- 27.F. Die Leute, die ausgesucht worden sind, sowohl die, die aus Berlin kamen, als auch die anderen, sie hatten alle das rote Dreieck?
- A. Ja, alle. Es waren nur Juden.
- 28.F. Dann machten Sie ein paar Monate leichtere Arbeit?
- A. Ja, aber trotzdem hat sich die Zahl wesentlich verringert. Eben durch die Wassernot. Es gab viel Fleckfieber und Typhus, trotzdem man nicht gearbeitet hat. Die Seuche war da und hat sie alle befallen. Dann kamen etwas später im Mai aus Saloniki Juden. Da kamen 60.000 auf einen Schlag, als die Deutschen in Griechenland einmarschierten. Da waren viele junge Mädels dabei, da kamen auch noch die Kräftigsten zu uns.
- 29.F. Wieviel kamen ungefähr dazu?
- A. Bekommen an die 100 gewesen sein.
- 30.F. Das waren Griechinnen?
- A. Ja.
- 31.F. Nur Jüdinnen?
- A. Nur Jüdinnen. Wie wir dann das Reinigungskommando übernommen hatten, waren wir 50 Mädels; sie sind vom Metallarbeiterblock ausgesucht worden und mussten das Verwaltungsgebäude sauber machen.

32.F. Mich interessiert folgendes:

Das erste Mal, als die Maschinen eingesetzt wurden und zur Arbeit gingen, war doch vorher ein Appell?

A. Ja, eines schönen Tages kam der Arbeitsdienstführer und die Aufseherin BERNHARDT; sie ist auch schon abgeurteilt worden - und dann ging es los. Es wurde sortiert zwischen den Metallarbeitern. Die ersten ⁵⁰ kamen zur Säuberungsaktion; da suchten sie sich die gesündesten und strömsten aus.

33.F. Und zu welchem Kommando kamen Sie dann?

A. Es hieß Kommando KRUPP. Sie

34.F. Die ganze Gruppe von 3-400 Leuten kam zum Kommando Krupp?

A. Die im Block geblieben sind, hatten noch keinen Namen, nur wir 50, die ausgerückt waren, wir nannten uns Säuberungskommando KRUPP.

35.F. Wann wurden Sie zum 1. Mal so genannt?

A. Als wir das erste Mal ausgerückten,

36.F. Da erfuhren Sie zum 1. Mal, dass Sie zu KRUPP kommen sollen?

A. Ja, wir wussten damals noch nicht, wo es hinging. Und erst, als wir an das Verwaltungsgebäude kamen und die grosse Werkhalle sahen, die frisch hingestellt war, waren schon Häftlingsmänner da, und haben wir mit diesen gesprochen. Wir fragten sie, was ist los. Der Kapo von den Männern hatte eine gelbe Umhinde mit der Aufschrift "Werkhalle KRUPP", und er sagte, dass es ein Rüstungsbetrieb von KRUPP wird und dass sie Maschinen aufstellen, und wenn alles so weit ist, dass wir vom Säuberungskommando zum Betrieb übernommen werden.

37.F. Als Sie regelmässig jeden Morgen ausgerückten, wie wurde das Kommando bezeichnet?

A. "Reinigungskommando KRUPP". Es machten noch kleinerer Reinigungskommando in der SS Kaserne, in Stabsgebäude usw.

38.F. Es hieß immer "Reinigungskommando KRUPP" und dann sind Sie ausgerückt?

A. Ja.

39.F. Sie gingen ins Werksgelände unter Bewachung von SS Posten? Waren auch Aufseherinnen dabei?

- A. Wir hatten 2 Posten.
- 40.F. Sie marschierten mit Ihnen. Wie weit war das?
- A. Ein guter km.
- 41.F. Wenn Sie herueberkamen, was war da Ihre erste Arbeit?
- A. Dann haben wir anfangs die Fenster ueberall geputzt; es war ein grosses Haus, das Verwaltungsgebäude, dann alles abwaschen, Boden scheuern usw.
- 42.F. Von wem bekamen Sie Ihre Anweisungen?
- A. Von der SS. Da kamen Arbeitsdienstfuehrer oder Aufseherinnen und schauten nach, was gemacht ist.
- 43.F. Hatten Sie mit irgendwelchen Zivilisten irgendetwas zu tun?
- A. Da war noch niemand, die Raume waren vollkommen ~~und~~ leer und unmoebliert.
- 44.F. Wie sah es zu dieser Zeit in der Werkhalle aus?
- A. Da haben sie Gleise bis zur Werkhalle gelegt gehabt; es wurde heftig gebaut. Jeden Tag kamen Waggonen mit schweren Maschinen, diese mussten Haeftlinge abladen.
- 45.F. Hatten Sie eine Idee, wieviel Haeftlinge da waren?
- A. Vielleicht 100 Mann.
- 46.F. Was waren das fuer Kategorien?
- A. Das waren zum groessten Teil Fachleute, Schlosser, Juden, Jugoslawen und Deutsche.
- 47.F. Sie waren auch von SS Posten bewacht?
- A. Ja.
- 48.F. Von wem erhielten sie ihre Anweisung? Die SS konnte nicht wissen, wohin die Maschinen kommen?
- A. Das weiss ich nicht. Sicher muss einer von den Herren dabei gewesen sein.
- 49.F. Dann haben Sie im Saeuberungskommando gearbeitet?
- A. Etwa 4 Wochen bis Mitte Oktober. Dann kamen wir in den Betrieb. Mit dem Reinigen fingen wir Mitte September an. Nur 20 - 30 Frauen kamen Mitte Oktober in den Betrieb.
- 50.F. Waren Sie dabei?
- A. Nein, ich kam 14 Tage spaeter. Da haben sie die 42 oder 50 angefordert.

- 51.F. Wie nannte sich das Kommando, zu dem Sie kamen?
- A. Kommando Weridalla KREFF.
- 52.F. Wie gross war das anfangs?
- A. Es fing an mit 20 Leuten und ist rapid gewachsen.
- 53.F. Auf wieviel ungefähr?
- A. Es fuer sich schwer zu sagen. Der Uebergang zu den Reichswerten Union war fuer uns nicht erkenntlich. Es waren einige 100.
- 54.F. Es waren immer die gleichen Knedchen damit beschaeftigt, die im Lager dazu eingesetzt waren? Als Sie zu dem Kommando innerhalb des Betriebes kamen, was haben Sie da zuerst gemacht?
- A. Da waren wir in der Kontrolle beschaeftigt. Es wurden Zwenden Koerper AL 1 - 23 gefertigt.
- 55.F. Waren das Zwender?
- A. Zwender. Ich glaube, es war die Beschaeftigung, oben die Kapsel.
- 56.F. Fuer was fuer Geschuetze war das?
- A. Das weiss ich nicht. Zuerst haben die Frauen nur die einzelnen Teile nachgesehen; es waren noch wenige Maschinen da, und haben die Frauen dann nur die Leiven in der Kontrolle nachgesehen.
- 57.F. Wonach mussten Sie sehen, wenn Sie kontrollierten?
- A. Da waren an den Lehrvorrichtungen die Pindel, da musste es an einen Strich anschlagen, das andere war Ausweichen.
- 58.F. Haben das urspruenglich alle Frauen gemacht?
- A. Ja, alle Frauen.
- 59.F. Und dann?
- A. Spaeter, wie der Betrieb im vollen Gang war, bekamen die Frauen schwere Arbeit.
- 60.F. Was haben Sie persoenlich gemacht?
- A. Ich war lange in der Kontrollabteilung und spaeter wurde ich Schreiberin in der Abteilung der Kunstharzpresserei.
- 61.F. Als Sie anfangen zu arbeiten, wie war es im Betrieb selbst mit der Aufsicht?
- A. Um das Gelaende standen Postentuerne, aber trotzdem waren innerhalb der Halle streifen.

62.F. Und von was bekamen Sie Ihre Anweisung?

A. Da war-en Zivil-Meister.

63.F. Und das waren?

A. Westfalen waren es fast alle.

64.F. Von wem wann bis wann arbeiteten Sie da?

A. Von September 1943 bis Januar 1945, bis wir evakuiert wurden unterbrechen.

65.F. Wie war Ihre Arbeitszeit?

A. 12 Stunden von 6,00 bis 6,00 Uhr und dann eine Zeitlang von 7,00 - 7,00 Uhr.

66.F. War während der 12 Stunden eine Unterbrechung?

A. 1 Stunde Mittag oder nachts um 12,00 Uhr, es war Tag- und Nachtschicht. Meist wurde Sonstage gearbeitet, sogar am 2. Weihnachtsfeiertag.

67.F. Diese Meister, von denen Sie gesprochen haben, trugen eine Armbinde, sodass Sie sehen konnten, dass es KNUFF-Leute waren?

A. Wir hatten alle Streiflingskleider, so fielen sie auf, weil sie Zivilkleider trugen.

68.F. Mussten die Anweisung haben, um ins Werkgelände zu kommen?

A. Die meisten liefen herum mit der Hakenkreuzflagge, da fielen sie meistens auf.

69.F. Sie sagten, die Kapos, die da waren, hatten immer gelbe Armbinden?

A. Anfangs hieß es Werkhalle KNUFF, dann Werkhalle UNION. Die Armbinde wurde geändert in Werkhalle „UNION“, da wussten wir erst, dass die Besitzer gewechselt hatten.

70.F. Haben Sie im Betrieb mit den Häftlingsmännern zusammen gearbeitet?

A. Ja.

71.F. In welchen Masse hat sich das Kammerskommando geteigert?

A. Es wird mit den Mädchen auf gleicher Stufe gewesen sein. Später, als der Betrieb voll im Laufen war, war fast die gleiche Zahl Männer wie Frauen. Wir hatten später bei einer Schicht 800 Männer und ebenso viele Frauen. Das war schon in der UNION-Zeit.

72.F. Blieb es bei den Frauen auch weiterhin so, dass alles Juedinnen waren?

A. Es hat sich geändert. Die Kapos waren Reichsdeutsche, und dann haben sie als Verarbeiterinnen meist Deutsche genommen.

- 73.F. Haben Sie eine Ahnung ueber den Prozentsatz der Juedinnen und Nichtjuedinnen?
- A. 90 % waren Juedinnen. Die Reichsdeutschen haben nichts gemacht, sie hatten nur die Aufsicht.
- 74.F. Und wie war es bei den Maennern?
- A. Die Maenner waren nur Juden. Die Kapos waren Reichsdeutsche, sonst niemand. Polen waren Vorarbeiter. Die Arbeiter waren Juden aller Nationen.
- 75.F. Waren ueberwiegend Juden unter den Maennern? Wieviel %?
- A. Genau wie bei den Frauen. 2-3 Kapos hatten die Maenner, das waren Reichsdeutsche.
- 76.F. Wie war die Verpflegung?
- A. Das Mittagessen wurde vom Lager in die Fabrik gebracht.
- 77.F. Bekamen Sie im Lager etwas, bevor Sie zum Lager gingen?
- A. Leeren Feld-Wald-und-Wiesen-Tees oder bitteren Kaffee. Um 12,00 Uhr gab es jeden Tag das Mittagessen.
- 78.F. Nimmt von Werk aus bekamen Sie nichts Zusatzliches?
- A. Gar nichts.
- 79.F. Wie war es mit der Bewachung? Die SS hatte die Aufsicht? Und was fuer Zivilisten?
- A. Was die Arbeiter anbelangt, waren es Zivilisten.
- 80.F. Wie weit ging diese Aufsicht?
- A. Zum Beispiel, wenn ein Meister mit dem Arbeiter unzufrieden war?
- A. Wenn ein Meister unzufrieden war, sagte er es dem Kommandofuehrer. Dann kam der Kommandofuehrer, nahm den Arbeiter in die Garderobe mit und hat ihn mit dem Ochsenziemer geschlagen.
- 81.F. Wissen Sie einzelne Faelle?
- A. Da gibt es viele. Es ist so, man weiss den Namen vom Haeftling nicht, weil man sich nur unter den Vornamen kannte. Der Kommandofuehrer hiess RICHTER und hat Hunderte geschlagen.
- 82.F. Wie haefig ist es vorgekommen, dass sich die Zivilisten - entweder der Meister oder Vorarbeiter - beschwert haben?
- A. Es kam sehr haefig vor. Ganz selbstverstaendlich, denn man hat uns

nicht schlafen lassen. Wenn man ins Lager kam, wurde man schikaniert, die Menschen waren unruhergierig, sie konnten den ständigen Akkord nicht leisten, sie schliefen an den Maschinen ein, haben sich die Finger oder Hände abgerissen. Die Menschen hatten Hunger und Schlaf.

83.F. Wie war die Prozedur? Der Meister ist einfach aus Kommandoführer gegangen?

A. Ja. Da erinnere ich mich an einen Fall. Wenn es ein gewisser Prozentsatz Ausschuss war, wurde Meldung ans Lager wegen Sabotage gemacht. Man war so gut wie erledigt. In der Kontrolle wurden Schlagbohlen geleert und am nächsten Morgen sollte die Montage die einzelnen Teile einbauen. Da waren 300 - 400 Stück schlecht. Da hat der Meister von der Kontrolle sofort Meldung ans Lager gemacht.

84.F. Woher wissen Sie das?

A. Weil ich selbst dabei war.

85.F. Ich bezweifle nicht die Wahrhaftigkeit Ihrer Aussage, doch, da auch die Verteidigung Fragen an Sie stellen wird, möchte ich dieser vorgreifen.

A. Ich muss erschauen. Wie wir dann morgens vom Dienst beimgelassen sind, kamen wir ins Bad. Es waren halbe Buschen. Als wir ins Lager kamen, empfing uns der ganze Stab, die ganzen Bonzen, mit den Worten: "Nach werden wir helfen, die ganzen Dinge kaputt zu machen; alle schiessen wir Nach über den Haufen." Es waren 12 - 15 Mädchen, die an den Tisch saßen. Der Arbeitsdienstführer, ein Riesenmann, schlug mit einem Riesenstocken 15 oder 20 auf den nackten Körper, und 3 kamen in den Bunker, sie sollten standrechtlich erschossen werden. Nachmittags um 4,00 oder 5,00 Uhr kamen die 3 Mädchen wieder zurück. Sie waren nochmals vor die politische Abteilung gekommen, da hat der Lagerführer scheinbar Mitleid gehabt, hatte ein Wort eingelegt, hatte sie durchgehauen und hat sie wieder zurückgehen lassen. Das war einmal mit der Schwerste.

86.F. Waren Sie dabei, wie einer von den Meistern sich bei der SA beschwert hat? Oder haben Sie das nicht immer in der Verhülle gemacht?

A. Doch; ganz öffentlich haben sie das gemacht. Der Kommandoführer ging durch die ganzen Abteilungen mit den Meistern; sie haben einen an jenseit genommen oder auf die Maschine gezeigt, wo nicht gearbeitet wurde, und der Kommandoführer ging gleich hin und nahm sich denjenigen heraus.

87.F. Wieviel Meister waren ungefähr?

A. Es durften schon an die 20 gewesen sein. Sie hatten auch Tag- und Nachtschicht.

88.F. Es waren immer ungefähr 10 zur gleichen Zeit da?

A. Ja.

89.F. Hat ein grosser Teil von den Meistern diese Meldungen gemacht?

A. Die meisten dachten, sie konnten Lorchbeeren ernten.

90.F. Wie häufig sind solche Meldungen vorgekommen?

A. Mitunter jeden Tag ein paar. Da hatten die Häftlinge Angst und haben einige Zeit streng gearbeitet, und dann kam es wieder vor.

91.F. Erinnern Sie sich, ob es irgendwelche Besuche in Werk gegeben hat von den Beamten der Firma?

A. Da waren öfters die Wagen draussen gestanden und sind hohe Herren der Wehrmacht und Zivilisten gekommen und haben sich die Halle angesehen.

92.F. Sind nie irgendwelche Namen gefallen, soweit Sie sich erinnern konnten?

A. Nein.

93.F. Woher wussten Sie, dass diese Zivilisten von der Firma waren?

A. Das wussten wir nicht. Es waren sehr gut angezogene Herren mit höheren Titeln der Wehrmacht.

94.F. Ist es nicht vorgekommen, dass der Meister mal sagte, heute muss besonders gut gearbeitet werden, wir bekommen diesen oder jenen Besuch?

A. Ja, es hiess, es kommt eine Kommission, bestehend aus uns, haben die vielleicht selbst nicht gewusst.

95.F. Sie sagen, es waren 10 Meister zur gleichen Zeit da. Waren sonst keine Zivilisten da?

A. Ja, der Betriebsleiter, er hiess SCHRAEPFER.

96.F. War das am Anfang?

A. Es muss auf der Kippe gestanden haben. Er war ziemlich von allem Anfang an da. Ob er übernommen wurde, das weiss ich nicht. Der erste Betriebsleiter hiess SANSON; er war von Anfang an da.

97.F. Kam es häufig in die Halle?

A. Ja, sie sind den ganzen Tag darin herumspaziert, sie meckerten fast immer. Der SCHREIFER hieß unter den Leuten "Der Minutenschilder".

98.F. Waren ausserdem noch Zivilisten da?

A. Da waren noch einige Frauen, höchstens 5 oder 6 als Mitarbeiterinnen.

Dann die Büro- und Angestellten, das war natürlich viele.

99.F. Konnte man von Verwaltungsgebäude auf die Werkhalle sehen?

A. Ja.

100.F. Ist es vorgekommen, dass sich die Meister an den Häftlingen selbst vergreifen haben?

A. Ich habe es nie gesehen. Dann waren sie meist zu feige, sie haben lieber denunziert.

101.F. Ist es vorgekommen, dass die SS die Häftlinge im Werk geprügelt hat oder sonst misshandelt?

A. Ja.

102.F. Können Sie mir Beispiele erzählen?

A. Zum Beispiel beim Mittagessen-austeilen. Es ist selbstverständlich, wenn Sie Menschen antehen, gibt es ein Gedränge und Geschubbe. Da ging dieser Unterscharführer RICHTER her, hat uns eine Stunde knien lassen mit "Hände hoch".

103.F. Waren da die deutschen Meister da?

A. Nein, sie sind auch schon gegangen.

104.F. Wussten sie es?

A. Ja, wir haben es immer gleich erzählt. Da waren einige hochstenstaendige darunter.

105.F. Ist es vorgekommen, dass Sie während der Arbeitszeit geschlagen oder misshandelt wurden?

A. Ja, es ist vorgekommen. Man sass an der Maschine und ist eingeknickt. Der Kommandoführer ging vorbei und schon hatte man einen Schlag.

106.F. Ist das häufig vorgekommen?

A. Ja sicher, sehr häufig, weil die Menschen übermüdet waren.

Oder Kessner und Frauag haben zusammen gearbeitet und es sich war es verboten, zusammen zu sprechen. Ein Kommandoführer ging vorbei und hat ein privates Wort aufgeschnappt, und beide haben Prügel bekommen.

107.F. Und was haben die Meister da gemacht?

A. Gar nichts.

108.F. Ist es vorgekommen, mehr- oder der Betriebsführer da war, SCHRAEFFER oder SANDEN?

A. Ja.

109.F. Sehr häufig?

A. Eben diese beiden waren die Hauptdenksalanten. SCHRAEFFER hat immer gedroht "Wenn Du nicht arbeitest, kommst Du in den Kamin", ich kriege so andere dafür."

110.F. War es allgemein bekannt, dass in Anschütz Leute verbrannt oder vergast wurden?

A. Man hat von der Werkhalle aus direkt die Kamine von Birkenau rauchen sehen. Das Gleis lief am Werkagelände vorbei, sodass man jeden Transport gesehen hat.

111.F. Wurden das die Meister?

A. Sicher.

112.F. Woher wissen Sie, dass sie es wussten?

A. Sie haben es gesehen.

113.F. Ist darüber gesprochen worden?

A. Mancher Meister hat es schon et irgendwie bedauert. Jeder sagte, wenn er sich dazu äußert, werde er auch dran kommen.

114.F. Jedenfalls wussten sie es?

A. Sie haben es gewusst.

115.F. Besteht ein Zweifel, dass SCHRAEFFER oder SANDEN es gewusst hat?

Be. Da besteht kein Zweifel. SCHRAEFFER hat selbst gedroht. Er ist ins Lager gefahren und hat sich die Maschinen und Maschinen ausgesucht. Er hat es fertig gebracht, dass er mit seinem Wagen einfach ins Lager fahren konnte.

116.F. Er war wahrscheinlich der einzige Zivilist, der ins Lager kam?

A. Was tageweise im Lager passierte, kann ich nicht wissen.

117.F. Haben Sie beobachtet, dass er ins Lager fuhr?

A. Er hat die Leute antreten lassen und ausgesucht. Es kam Metallnachschub, und wenn SCHRAEFFER gekommen ist, wurden die Leute vorgeführt

und er hat sich die Gesichter ausgesucht, die ihm gefallen haben. Im
Mannorlager war es auch so.

118.F. Woher wissen Sie das?

A. Weil die Mannor uns das erzählt haben.

119.F. Wie oft ist das vorgekommen, dass SCHRAFFER ins Lager gefahren war?

A. 3 -4 mal.

120.F. Haben Sie das selbst gesehen?

A. Er kam einmal an einem Sonn- oder Feiertag.

121.F. Kam er allein?

A. Da kam er allein. Der Lagerführer und Lagerarzt waren da, SCHRAFFER musste
froh sein, wenn er selbst hineingelassen hat.

122.F. War außer SCHRAFFER noch jemand da, der eine höhere Stelle bekleidete?

A. Er war der höchste, unter ihm HAMMON.

123.F. Und dann?

A. Dann kamen einige Obermeister und dann die Meister.

124.F. Darf ich Sie bitten, nochmals zusammenzufassen, weil ich das in einer Eides-
stattlichen Erklärung zusammenfassen werde, die Sie durchlesen haben und
evtl. zu korrigieren. Vielleicht finde ich auch noch einige Fragen, wenn ich
es durchlese. Bitte, kommen Sie Freitag morgen, 10,00 Uhr.

e n d

RESTRICTED